

Vom Postmeister Herrn.
Luzern mochte vielleicht
Franken 20/11. 07.
Seinmalige Herrn Tod
ihm zu helfen & schenken.
zu Hilfe, muss sie
sich selbst haben.

Edm, 20/11. 07.

Fetter!

Gerad ich meine lh.
Heimat verlassen & weiter hinauf
noch frankhunden muss, möchte ich Ihnen
noch einen lh. heimathl. Gruss & vor
Allem herzgl. Dank für Ihre letzten
gütigen Brief, den ich im Sommer nur
gerathen & kurz beantwortete, entbieten.
Es war uns nach diesem Ihrem letzten, lh.
Brief so leicht bar, dass für lh. Gott
schon wieder ein Kind zu Grabe zu
tragen von Ihnen verlangte, was mit
grosser, aufrichtiger Theilnahme waren
wir jene Zeit immer wieder bei Ihnen.
Doch Ihre im Leid gross & stark gesessene
Seele, ich weiss, was Schwere, was Auf-

herste vermag sie Gott zu schenken, — es ist
dies wohl eine Seele, welche sich in püthen-
der Bereitwilligkeit stets formen lässt, wie
es der Allmächtige ihr gut wachset. Und
gewiss voraus, stellt ich mir vor, müsst
die ganze Liebe — Gottes, haben. —
Der denn hatte Frau W. heimgegangenen
Tochter Theres, v. Hen Kropp, v. seine armen
Kinder, empfanden sie den Verlust immer noch
so schmerzlich? — Sagen Sie diesen doch bitte
besonderes Bezgl. Grüsse von uns. —

Inzwischen, lieber Herr Tetter, wie ist es Ihnen
gegangen? — Lassen Sie uns doch hoffen,
dass Sie sich den ganzen Sommer über
recht wohl fühlen. — Hatten Sie wohl
W. Jesuak v. ihren W. Kindern? Was
muss das für eine Wonne für ein Vater sein,
wenn es alle seine Kinder so gut ver-
sorgt wissen darf im Himmel v. auf Erden,
wenn man ein, v. das andere von Zeit zu
Zeit kommt in's Vaterhaus, im blühenden
gesicherten Glück, das muss einem solchen

Für die hohe Erwartung verlieren für v. Ter-
gangenheit, Gegenwart & Zukunft. Könnte
noch ein jeder mit solchen Recht auf seine
braven Kinder zurück- & vorwärts blicken!
Ich stelle mir vor, es liege darin eine Pflicht-
erfüllung, die einen jeden Zeit Loth & Gut-
thug vor unserm Herrn & Gott macht. Ist es nicht
so? - Und unendlich beglückend stellt ich
mir den Gedanken wie Sie ihn denken müs-
sen vor! Ich habe nicht umsonst, nicht
für mich, für Gott & meine Kinder gelebt!
Mit Fadia ist inzwischen eine traurige Tren-
nung vorgegangen. Eine furchtbare Feuers-
brunst bei Fohn verheerte einen grossen Teil von
Fadios. Faltte, halbe wäien auch wir bei den
armen Feindglückten gewesen, die teilweise
eben noch beschwimmte Baarschwamm, mit nacktem
Leben im finstern Nacht davon springen konnten.
Es war jenes eine ganz schreckliche, ganz
unbeschreibliche Nacht, ich glaube kaum, dass
man viele solche ausbiete. Der Fohn trieb
die wenigen Funken ganz nach Willkür im
Dolch nieder, vor f. Volk zündend, so dass ein

Kind unter uns, mit welchem d. Mutter Lieben
wollte. Sag: "Mutter, warum regnet es heute
Abend Hennen?" - "Über dem alten Haus herab
ein Glühregen, das man nicht mehr zu sehen &
hören vermochte. jeden Augenblick sehen wir uns
zu Rufen genötigt - von der Heimath gerufen. -
Dabei kein Wasser, ein Mann kann nur im
ganzen Überdruß. Egon uns. Prater war unten,
(neben Kirchhofen) wo das Feuer begannen, beim
Retten der Bienen beschäftigt, nicht mehr an sich
selbst, an uns denkend. - Bis auf ich, waren
Häuser vor d. Haus gestanden, Fönneringeweg,
d. Himmel um Verbannung auflebend. - Die
Hochburen brachten ihre Geflügel. ein bischer
Habe im neuen gewöhnlichen Keller, - wir hätten
andere Tage nichts, auch kein Geld mehr ge-
habt, außer den Schuppen & ein bischer Silber-
geschmuck, das wir auf ein Wägelchen gela-
den hatten. - Endlich, als d. Feuer über f. un-
ser uns, kam Egon vom Retten der Bienen. -
Nur ein wenig der Habe hatte er noch zusammen
gebunden & sein erwartete er ergeben ruhig das
Fruchtball mit uns. - Das Wasser hatte sich
nordwärts v. Anfang v. Ober-uns unterst

II.
gebraucht, ausserdem ist für d. Wasserversor-
gung u. ganz Tower, eine so schlechte, bedenk-
liche, dass sie zum Teil mit Tauche zu
spritzen genötigt waren. Und dann, - bei unserem
Heren vielleicht bekannten, wüthenden Föhn -
wer will da noch retten, den an verschiedenen
Ecken d. Duten auf einmal ausbrechenden
gewässlichen Flammen wehren? - In dieser namen-
losen Angst d. Tod versprach ich 100 fl. Bussen,
wenn mich Joch versöhne & noch eine, wenn der
schreckliche Föhn aufhöre. Auf einmal gegen
morgen ward es mäuschen still, der Föhn hatte
sich gelegt, nach dem man bereits durch schon
auf einen Waldbrand gegen d. Schloss ge-
lassen war. - Dank dem Föhn könte d. Flammen
beigekömen, sie zernichteten jedoch. Als es Tag
geworden war - welch ein Bild des Jamers,
des furchtbaren Elends! - 100 Obdachlose
Menschen, nachdem diese eben genoss den
Fleiss des Somers, die Keubspende, Kartoffel,
Bier, Wein etc., ja wohl sämtlichen Lebens-
unterhalt f. d. Winter unter Dach gebüßelt.
u. d. Wohn = f. heben gebüßelt liegen im Noth.

Ein Mann, der vom Schlosse herunter in d.
Jenermeer gesehen hatte, erzählte, es hätte
im bei diesem Anblick den Kopf ge-
lupft. - Als es Tag geworden war, ging Olga
zuerst hinunter, um d. Familie anders anzu-
sehen. Jockelmeister/der schon gegen d. Fahr
in unsern Dienst f. der eben noch schnell
herauszufallen könnte f. zusehen wie sein
Hörchen, ob seine Habe niederbränke f. zu
suchen. - Die Frau fanden wir erst halbmittags,
sie alte, arme, laut weinent, wir mit ihr wein-
end, nichts mehr Lebend, gleich d. andern
Ternglücken. - Ausserdem sind noch 3 Per-
sonen Familien Kösterlicher Seite f. eine
mütterlicher Seite abgebrannt. - (Der Köwen
ist gänzlich verschont). - Jetzt heisst es helfen,
helfen, wohin man sich nur wendet - ach
ja helfen - Könnte man's nur, - sei es zu
grosse Fäulnis bricht einem fast das Herz. Eine
Familie haben wir im Kösterlich-Grosseliedle,
Haus Frauen, die andern sind über den Winter
meist recht kümmerlich zu andern Seiten hinein-
gesteckt. - Die Töchter sind die letzten 4
x Olga weinte beim Gegehen des Unglücks unwillkürlich
fast laut f. unaufhalt.
20m

Wochen in Kadra geweint wurden, sind bitter
schwer. - Es gingen bisher von guten Men-
schen ja grosse & kleine Liebesgaben ein,
ja gewiss gegen 10,000 Kronen, aber wenn
diese in 24-26 Familien verteilt werden sollen,
ach wie bedenklich schmälert's sich da, wenn
eben alles, das Fett, der Löffel, das Hemd ange-
schafft werden soll. - Die Versicherungen waren
dabei grossen Theils recht misslich. Die Agenten
durchtun streng & genau ins Abzählen, ^{noch} ~~noch~~
Person, z. B. 400, rechnete ein solcher Agent
das Hemd am Reibe ab. - In diesem nehmen-
losen Jänner habe ich mich gar nicht mehr
zu Betteln geschämt & mich jedesmal un-
sorglich glücklich gefühlt, von einer guten
Seele wieder einige Kronen erwirkt zu haben.
Ja ich war so glücklich, Neukam Sie sich
nur, lieber Herr Peter, im ganzen 95 Kronen
zusammen gebracht zu haben, bisher. - Gestern
waren Olga & ich mit Tanteilen u. alten
Kleinen beschöpft, die uns ein th. bekann-
tes Fräulein u. Fräulein so liebevoll im
Frühling sammelte, - 52 Kilo - Danken Sie

sich, hat das gute Herzchen ^{an} alten Kleider im Fu-
sich zusammen geschleppt, - meine Wunde da-
mit war so gross, dass ich eine ganze Nacht
über v. Fremde nicht schlafen konnte. - Gestern
haben wir's nun in 10 Pakete vertheilt. - Es
konnte noch wieder sehr wohl damit geholfen werden,
der liebe Gott ist doch immer g. unter wieder so
unendlich gut, man kann ihn nicht genug
haben. - Ich beabsichtige, noch v. aus
nicht aufzuören mit Fitteln, für die armen,
nun drüftig gekleideten Geschöpfchen, -
der liebe, gute Gott weist mir vielleicht schon
noch ein od. das andere erbaunende Men-
schenkind zu, wem ich diesen lh. g. Gott noch
begehl. D. drum leide. - Leiden muss ich jetzt
mitten aus diesem Schmerz. Bleib heraus noch
weg, - hinauf in's Jännerland, - mit dop-
pelt schwerem Herzen nun, - es war mir schon
weh genug, meine lieben Kinder verlassen
zu müssen g. jetzt dazu noch die armen,
armen Unglücklichen. Mein Herz in Russ. will
meine Heimathliche Frist schon Anfang od. Mitte
November beenden, ich war ihm nur ein wenig
nicht gelungen. - Und selbst jetzt immer;

III
in der Hoffnung ich noch fest vertraut, zu Gott,
er werde diesen schweren Gang verbinden. -
"Leben heisst Kämpfen", nicht wahr, lieber
Herr Vater. - "Ja, lieber, lieber Herr Vater wenn
Sie in Ihrem Bekanntenkreis einen recht be-
sitigten, guten Freund der Damen kennen,
wollen Sie mir nicht sagen wie er heisst, da-
mit ich ihm schreiben, ihn bitten kann für
unsere armen Töchter. - Jeder hat
dies Jahr schwere Prüfungen Gottes zu
bestehen. Im August jener böse Hagel,
der die ganze Halbenweide fast gänzlich
vernichtete, zersplittert v. Haus, zerschlagen
der Wein - f. vor 4 Wochen mussten so viele
Menschen durch jenen heftigen Frost noch
von Haus f. Heimat. - Unsere vierjährige
Weinreife war eine recht befruchtete, um so
mehr, es ohne Hagel wohl eines der besten
Jahre gegeben, nach einem Koffnungreichen
Sommer. - Möchte doch Ihre Weinreife eine
viel bessere gewesen sein, lieber H. Vater.

Wie sind Sie damit zufrieden? - War es
noch noch ein ordentliches Jahr? - Bald möchte
einem die Freude am Weinbau vergehen,
unser H. Vater hatte an demselben eine sehr gute
Freude, trotz seinem technischen Berufes, war
er immer Zeit, dieselben mit warmem
Interesse in kunstvoller Ordnung zu beauf-
sichtigen, bebauen zu lassen, so dass sie stets
von den besten im ganz Teutia bestellt waren.
Diese Lust f. Liebe zum Weinstock ist vom ganz
f. gar auf unsere Olga übergegangen, sie hat jeden
einzelnen davon solch eine Lieb f. lässt uns
sämtl. Weinbesitzungen kunstfertig bear-
beiten. Wenn man bei solchen H. Rebellen vor-
beikommt, möchte sie diese glänze ich am
liebsten streicheln. - Olga hat dies wohl von
Vaterchen geerbt, wie überhaupt seine ganze
Intelligenz, sein ganzes Natürl. - Man be-
sitzt sich an Olga, sie ist mit seltener Intelli-
genz f. auf opfernden Hingabe für andere be-
wundernswürdig, die Seele unseres Hauses, die uns
nach der H. Eltern Heimgang, Alles ist. -
Jetzt aber werden d. Arbeiter (Feldarbeiter) auch
im Ficktenstein so rar, dass man sich mit

5. Weinbeepflanzung bald Raum kaum mehr
zu helfen wissen wird. - Diese Arbeit will fast
keiner mehr tun, Alles ruht v. Förlinchen zu
8. nun haben sie in Tödur noch angefangen,
Stickmaschinen in's Haus zu schaffen, den
schönsten Beruf, wie z. B. F. H. H. H. H. H.
Daran setzen. - Ich weiss nicht, wie es Opa
im Frühling machen wird noch Leute in
d. Weinberge zu bekommen. - Bisher hatten
wir ein vorzüglich Dienstverhältnis im Hause
was im Sommer willig y. gerne fast beständig
in d. Leben war, aber im Frühling will es
mehr in's Fließen. Jedoch müssen wir uns ge-
wiss nur freuen darüber, wenn Gott jemand aus
uns. Harde zu diesen Gnade bringen. - Das
Mädchen war vor 5-6 Jahren aus sehr armen
Familienvorfahren zu uns gekommen. Dagegen
kann ich, wie Gott Alles fügen kann, ganz
entgegenesetzt oft als menschliche Begriffe
zu erwarten. - Diesen Sommer sind nicht
einmal ein Mann v. Tödur nach ihnen ab.
H. Tetter? Ich habe heute auf, den ich
so gerne höre ich von ihnen. Er sagte mir
sie seien sein Friseur (Joh. H. H. H.)

heißt er) Dieser Jahr 75 jährige Mann ergötzte
mir von, Sie selbst noch sehr jung th. H.
Vater, wären ihm schon 75 jährig gewesen. Und
nun möchte er Ihnen wohl ganz so gerne
einmal einen herzl. Gruss senden. - Natürlich
freu ich ihn so sehr nur möglich über Sie.
Jüngling lief ich damit heim. - Leben Sie, fast
noch auf es mir immer wieder, Sie mit Ihrem
goldigen, edlen Lächeln, so unerreichbar weit von
uns weg wissen zu müssen wie uns Sie hätte
Ihrer grossen Seele so kostbar wäre. Wie wollten
wir diesen Gesichts sehen, Sie beobachten &
lieb haben. - Dieser Josef Hemmle besitzt
eine Tochter, ein wahres Unikum, eigenlich
mehr Junge als Mädchen, aber ein Geschöpfchen
das man lieb haben muss; es erfüllt jeden Abend
unser Haus mit lustigem Lachen, aber auch
mit liebevoller Feindschaft was immer dem roten
Haus zutrifft. - Jeden Abend bringt es uns die
Milch von seines Vaters Kuh, die zu
pflegen es sonst niemand, kaum seinem Vater
anvertraut, - das besorgt das Fräulein selbst.
Kann man Sie inzwischen mehr von Emil &
Pepi hören, meinen Cousins in Amerika
gehört haben? - Es scheint ihnen auch

14
noch mehr zu geben. - Diese Töchter hatten eine
Mutter (die Schwester meiner Mutter) eine Frau,
ein Charakter, wie Gott wohl nur wenige
auf Erden besitzt, ich musste sie ihr ganzes
Leben f. jetzt noch, nach ihrem Tode, an-
stehen. - Solche Kleinodien sollten viel, viel
länger mir (zum Nutzen v. ganzen Um-
gebung) leben dürfen. - Wenn ich ihnen mehr
w. dieser Seele ergötzen könnte, würden Sie
wohl mit mir stöhnen. - Ich ihre Kinder, der-
sinnig f. Wilhelmine (die 2. Tochter im Ameri-
ka konnte ich als Kind nicht mehr richtig be-
urteilen f. keinen Lerne) dieser F. f. W. haben
sehr viel an Charaktergröße v. ihrer Mutter
bekommen. - Die Tochter im Tode in im Gast-
hof "Engel" verheiratet, verbringt nicht nur
Glück im Hause f. Kinder, sie waltet Segen-
bringend auf v. ganzen Geschlecht. - Wenn aber
etwas durch Krankheit, od. dergleichen im
ersten Hause fehlt, - da sinkt sie nicht mehr
an Geschäft f. Familie herein, seit Tag f.
noch auch unsere Sorge. - Das ist unsere Liebe,
beste Anverwandte im Tode. - Wie Tante

Gemeinobswain im Kloster geht natürlich
nichts, aber wir dürfen sie doch nur selten haben.
Diesen Sommer stuppen wir sie einmal ein
klein wenig besitzten, -

Cousin Ferdinand, v. d. ich vorher sagte,
wurde wohl mit dem ganzen Leben seiner
Mutter gesegnet. Nachdem viele Krank ge-
worden war, kam er heim, liess es sich
nicht nehmen, seine Mutter selbst zu pfle-
gen, bis zu grösser Anstrengung, bis
zu ihrem Tode fort er es. - Nachher ruhte
aber auch sichtlich Mütterlichkeit auf ihm,
sein "Grossmutter", ^{von Kunstgewerbe} bewachte ihn noch
wenig Jahren erstaunlich schnell vorwärts.
Letztes Jahr ist er an der Kunstgewerbe in
München Professor geworden, mit sehr
schöner Gehaltung. - Der jüngste Bruder
v. Emil J. Leppel Rigg ist in Wien als
Kilograph. -

Und über beides J. beschütze Sie der liebe Gott im
künftigen Winter, - er sehen bei Ihnen J. all Ihren
lieben ein recht guten Winter, segensvolle Weihnachts-
fest J. ein gesundes Frühjahr. - Die ersten Tage des
Lebens. Wäre ich mein Glückseligkeit wünschen müsste,
ich bitte Sie daher innigst um ein solches J. da -
da J. da an letzten Jahren, Ihren ll. Einverständnis. Entzeln
allen viele liebe Grüsse bei. / Stets Frau L. Rheinbagen